

Dichtgedrängt dies Heer nun woget, wälzt heran sich zum Palaſte.  
 Anatternd fliegt Draniens Banner feſtgehißt am ſtarken Maſte.  
 Sich vom Firmament abhebend, wächſt das hohe Dach im Finſtern  
 Und das Haus im ſchwarzen Umriß, wie ein Turm von alten Mönſtern.  
 Als ob tief um ſeine Seele weht' ein Hauch von ſeinen Manen, —  
 Als ob nächtlich Geiſtergrüßen es an's Schweigen wollt' gemahnen, —  
 Zähmt das Volk die Rieſenſtimme, woget, ſummt in tiefem Schweigen  
 Und das rote Fenſterleuchten dünkt ihm wie Geſpenſterreigen. —  
 Da ertönt Trompetenſchmetter'n, rauschend hallen Chorgesänge  
 In dem Saale und des hohen nationalen Liedes Klänge.  
 Volk! die Stunde hat geſchlagen! Sieh, jetzt öffnen ſich die Thüren,  
 Wie von unſichtbaren Händen, die zum Fürſtenſaale führen,  
 Und in feierlichem Zuge nahen ſie den Thronesſtufen,  
 Die zum nächtlichen Kongreſſe alle ſind hieher berufen.  
 So wie aufeinanderfolgte ihrer Scepter Machtentfaltung,  
 So ſieht man die Herrichergruppen harrend ſteh'n in edler Haltung.  
 Unvergleichlich hoher Anblick! Ehrerbietig ſich verneigen  
 Allesamt vor der Geſchichte, rings herum in tiefem Schweigen.  
 Auf dem Thron in ernſter Schönheit ſitzt ein Weib, das halbverſchleiert;  
 Neben ihm ein hoher Keck, der als Held einſt hoch geſeiert:  
 Auf das alte Schwert gelehnet, hoch das Haupt emporgerichtet,  
 Wie auf's ferne Schlachtfeld blickend, wo die Feinde er vernichtet.  
 Rührung faſſet alle Herzen, — ob der Held es wohl empfindet, —  
 Gott, im fürſtlich edlen Antliß iſt das Adleraug' — erblindet! —  
 Auf dem Haupte der Geſchichte, über gold'nem Diademe  
 Strahlt der helle Stern der Wahrheit. Daß die Lüge ſie vervehme  
 Sieht man aus dem dunk'len Auge ernſt und unerbittlich blinken.  
 Und das gold'ne Buch der Zeiten hält ſie feſt in ihrer Linken  
 Aufgeſchlagen auf dem Schooße; mit der Rechten nun ſie deutet  
 Auf die Blätter der Geſchichte. Horch! die erſte Stunde läutet!  
 Erſte Stunde deiner Freiheit, Volk, mein Volk, fühlſt du ſie nahen?  
 Und ſie wendet Blatt um Blätter, die dein Schickſalsfügen ſahen.  
 Manche Blätter ſind zerriffen; manche von dem Zahn der Zeiten  
 Angenagt, hinweggewehet viele deines Buches Seiten.  
 In dem Wortlaut tiefer Stimme hört man die Geſchichte leſen,  
 Der Ereigniſſe gedenkend, wie's vor alter Zeit geweſen.  
 Hörteſt du die Meereswogen je an Felleiſern branden?  
 Sah'ſt du je die Morgenröte, wenn die dumpfen Nebel ſchwanden?  
 So klang ihrer Rede Fülle, bald wie zürnend Donnerrollen,  
 Bald wie zarte Melodien nach des Sturmes Wettergrollen.  
 Ja im Tone des Erbebens, in der Stimme leiſem Zittern  
 Klang's hindurch wie heimlich' Gähren, wie die Stille vor Gewittern.  
 Draußen harrt das Volk zufrieden; war es anders wohl vor Zeiten?  
 Siehſt du nicht am Turme drüben, einen Schatten flüchtig gleiten?  
 Iſt mich eine Sinnestäuſchung? Weg, hinweg, ihr Hirngeſpinnſte!  
 Ja, ich ſah den Volksbedrücker, wie er aus dem Ercker grinſte,  
 Haß und Fluch auf bleicher Stirne, flüchtend vor dem hellen Lichte  
 Heimlich in die Nacht hinunter, — fürchtend, daß ein Volk ihn richte!  
 Wieder jetzt ein Blatt ſie wendet, — ja! Was war das? Helles Blitzen!  
 Sieh! Es hebt ſich die Verſammlung ehrerbietig von den Sitzen.  
 Leuchtend ſtrahlt ein Blatt im Buche, — gold'nes Blatt in der Geſchichte  
 Luxemburg's, des Vaterlandes. Und, dem Volk im Angeſichte,  
 Hält das Buch ſie hoch erhoben, blickend ſtolz rings in der Runde  
 Und ein edler Name tönet, ernſt und wahr von ihrem Munde.